

**AUSSCHREIBUNG
DER XXX. TAGUNG DER WOLFRAM VON ESCHENBACH-GESELLSCHAFT E.V.**

in Zusammenarbeit
mit dem Institut für Germanistik der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

9.–12. September 2026

in Düsseldorf (Haus der Universität am Schadowplatz, Künstlerverein Malkasten, Hotel Meliá)
zum Thema

**Wolframs von Eschenbach *Willehalm*
in seinen literarischen, kulturellen und medialen Kontexten**

Wolframs *Willehalm* hat Konjunktur. Dies zeigt sich in den zahlreichen Publikationen der letzten Jahre (siehe Auswahlbibliographie unten), laufenden Forschungsaktivitäten (DFG-Projekt Bochum / Hamburg / Heidelberg) und der verstärkten Behandlung des Werkes im akademischen Unterricht. Dass der *Willehalm*, der trotz aller ihm beigemessenen Aufmerksamkeit als ‚Alterswerk‘ Wolframs oft noch von der Prominenz des Parzivalromans überschattet wird, nun wieder zunehmend in den Fokus rückt, begründet sich nicht zuletzt in der Anschlussfähigkeit seiner Inhalte an virulente Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Ist zum Beispiel der Orientdiskurs, personell aktualisiert in den heidnischen Kriegsgegnern und insbesondere den Figuren Gyburc und Rennewart, oft in Kategorien von ‚Exotismus‘ und ‚Utopie‘ (etwa Brüggem 1989 zur Kleiderpracht; Schmitz 2018 zu Orientträumen) betrachtet worden, so interessiert in einer globalisierten Welt, die vormals Fremdes bereits inkulturiert hat, zunehmend der erzählerische Umgang mit dem Andersartigen, der qua diskursiver Aufbereitung Valorisationen vornimmt (zum Beispiel Ott 2023 und Brüggem 2024 zur Versklavung Rennewarts). Hat die *Willehalm*-Rezeption des 18. Jahrhunderts die Themen ‚Krieg‘ und ‚Religionskonflikt‘ zum Anlass genommen, um das Werk in die Nähe der großen Renaissance-Epen zu rücken (zusammenfassend Debrunner 1996) und damit einen heroisierenden Impetus Wolframs zu suggerieren, irritieren inzwischen die Wirkungslosigkeit von Gyburcs Schonungsaufruf, die Brutalität der Kampfdarstellung und der Umgang mit anderen Weltanschauungen. Das kann befruchtend sein, aber auch in schwieriges Fahrwasser führen. Insbesondere der religiöse Konflikt innerhalb der Familie, den Willehalm zwar auf dem Schlachtfeld ausficht, aber Gyburg verbal allein mit ihrem Vater verhandeln muss, wie überhaupt die Arabel-Gyburc-Figur, die ihre islamische Familie (und ihren Ehemann Tybalt) verlässt, um – nun mit ‚Migrationshintergrund‘ – Christin und Willehalms Frau zu werden, scheinen dazu prädestiniert, an aktuelle interreligiöse Debatten herangeführt zu werden, und sie bieten Optionen, Identifikationsprozesse auszulösen.

Wenn auch das Interesse als solches positiv bleibt, birgt es doch große Gefahren; denn das Potenzial einer aktualisierenden Lektüre, das der *Willehalm* aktuell weit stärker als andere prominente Texte der sog. ‚höfischen Klassik‘ bereithält, kann schnell in Interpretationen rezeptionsästhetischer, überkommen hermeneutischer oder sogar emotiver Manier münden. Auf der anderen Seite sollten diese eigentlich alten, nun aber neu aufgeworfenen Fragen an den *Willehalm* aber auch nicht leichtfertig abgeschnitten werden. Vielmehr ist es Aufgabe der Fachwissenschaftler:innen, solche modernisierenden Perspektiven ernst zu nehmen und sie an eine Relektüre des *Willehalm* anzuschließen, die ihrerseits die literarischen Traditionen, kulturellen Referenzsysteme und medialen Gegebenheiten des Werkes unter Berücksichtigung von Primärrezeption und Überlieferung neu in den Blick nimmt. Erst die Rekonstruktion der historischen Textbedeutung und die intersubjektive Verständigung über Deutungsangebote, die das zeitgenössische Publikum Wolframs idealerweise hat abrufen können, bilden eine belastbare Grundlage, um das Werk mit modernen Wahrnehmungen zu konfrontieren, Alterität zu erkennen und auszuhalten.

Bisher hat die historische Kontextualisierung des *Willehalm* in der Forschung zumeist dazu gedient, die Besonderheiten von Wolframs Entwurf auszustellen. Einige wenige Beispiele seien hier genannt: Der

Abgleich mit mittelalterlichen Gattungssystemen zeigt den *Willehalm* als Werk *sui generis* (Schröder 1979 u.a.), in dem Narration und auktoriale Reflexionen eine außergewöhnliche Dynamik entfalten (Kiening 1991). Vor allem der Vergleichshorizont des *Rolandsliedes* lenkt den Blick auf die Betonung der Gottesgeschöpflichkeit auch der Muslime bei Wolfram (Diskussion durch Heinzle 1991, 1994, 1998 und Knapp 1993, 2000). Die zu den Waffen greifende Gyburc fällt aus dem misogynen Paradigma, in dem kämpfende Frauen den mittelalterlichen Normvorstellungen gemäß abgewertet werden, heraus (Schulze 1995). Solche Profilierungen des *Willehalm* als Sonderfall werden ergänzt durch Beobachtungen, die Wolfram in zeitaktuelle Strömungen eingebunden sehen. Kongruenzen ergeben sich historisch etwa zur zunehmenden Kreuzzugsmüdigkeit des militärisch erfolglosen christlichen Europas am Beginn des 13. Jahrhunderts und der daraus resultierenden selbstkritischen Wahrnehmung der Kreuzfahrer sowie immer wieder zum *Parzival*, was stilistische Parallelen und vergleichbare Verfahren auktorialer Selbstinszenierung, aber auch Wolframs vermeintliche Weltanschauung betrifft. In den allermeisten Fällen zielt der komparatistisch angelegte Zugriff im Ergebnis auf Vereinzelung: Isolation des *Willehalm* als monolithisches Werk oder Singularität von Wolfram als Dichter. Auch wenn dies unmittelbar einzuleuchten scheint, sollte diese Perspektive wenn nicht relativiert, so doch durch weitere Aspekte ergänzt werden. Denn das Narrativ von Einzigartigkeit geht letztlich auf Denkmuster zurück, die man mit der Genieästhetik verbunden hat, die indes schwerlich für das Selbstverständnis mittelalterlicher Dichter zu reklamieren sind.

Um die skizzierten Überlegungen in eine erneute Beschäftigung mit dem *Willehalm* zu überführen, bieten sich für die Tagung drei große Felder an, die sich in sich nochmal auffächern lassen und mehrfach ineinandergreifen:

1. Literarische Kontexte

Aus dem weiten Feld literarischer Referenzsysteme, welche für die Interpretation des *Willehalm* relevant sein können, sollen hier nur einige exemplarisch genannt werden. Es sind durchaus auch andere Vorschläge möglich. Verzichten wollen wir allerdings auf Beiträge, die primär auf eine Gegenüberstellung mit Wolframs *Parzival* abzielen.

- a) Dem Phänomen, dass sich in Wolframs *Willehalm* zahlreiche Merkmale unterschiedlicher Textsorten und Diskurstraditionen verschmelzen, so dass ein Werk entsteht, dessen Kontur sich nur mehrdimensional beschreiben lässt, ist in der Forschung bereits Rechnung getragen worden. Der hagiographische Impetus, erkennbar in Prolog (Ohly 1961/62) und Aspekten der *Willehalm*-Figur (Fuchs 1997, Bastert 2010), spielt dabei eine zentrale Rolle. Nicht minder wichtig sind literarische Brautwerbungsschemata sowie verschiedene Formen von Minnediskursivität, nämlich als Hohe Minne mit ritterlichem Bewährungspotenzial insbesondere für die heidnischen Kämpfer, als Kinderliebe zwischen Rennewart und Alyze, als erotische Eheliebe zwischen Gyburc und *Willehalm*. Erzählformen, die an den höfischen Roman erinnern, können sowohl für den Aufbau des Werkes als auch für das Profil einzelner Figuren reklamiert werden, während ein Duktus, der sich bei Darstellungsverfahren der *chansons de geste* bedient, in einzelnen Aspekten der Kriegsdarstellung zu erkennen ist. Ein neuerlicher Blick sollte den Vergleich des *Willehalm* mit den beispielhaft genannten und auch anderen literarischen Traditionen und Praktiken dazu nutzen, die Dynamiken zu beschreiben, die sich aus dem Zusammenspiel solcher Aktualisierungen mit anderen Diskurstraditionen oder den anvisierten Publikumerwartungen ergeben.
- b) Wie es für Erzählwerke der sog. ‚höfischen Klassik‘ typisch ist, greift Wolfram für seinen *Willehalm* auf eine altfranzösische Vorlage zurück. Das *Aliscans*-Epos ist vor gut einem Jahrzehnt ins Neuhochdeutsche übersetzt worden (Knapp 2013) und damit für die germanistische Mediävistik leichter zugänglich. Für die Tagung ergibt sich damit die Möglichkeit, das Verhältnis zwischen *Willehalm* und *Aliscans* umfassender als bisher geschehen zu untersuchen, und zwar sowohl im Kontext der erzähltechnischen Verfahren der *adaption courtoise* als auch im romanischen Gattungshorizont der Empörerepen. Ebenso erwünscht sind Zugriffe, die sich dem Vergleich einzelner Aspekte in beiden Werken (Kampf, Liebe, bestimmten Figuren usw.) widmen. Auch lässt sich vor dem Horizont von *Aliscans* mutmaßlich die Frage nach dem Schluss des *Willehalm* nochmal aufwerfen.

- c) Als Bearbeitung des altfranzösischen *Aliscans*-Epos, einem Werk des Guillaume-Zyklus, stellt Wolfram seinen *Willehalm* einerseits in ein Erzählkontinuum, isoliert es aber andererseits in Bezug auf die Erzählwelt, aus welcher der Stoff stammt. Diesen Umstand wollen offenbar die nachträglich durch Ulrich von dem Türlin ergänzte Vorgeschichte *Arabel* und der von Ulrich von Türlin geschaffene Fortsetzungsteil *Rennewart* heilen. Im Kontext der Tagung sollte es bei einer Beschäftigung mit *Arabel* und / oder *Rennewart* weniger darum gehen, diese Werke für sich zu betrachten, als vielmehr jeweils deren Ankergewichte im *Willehalm* zu ermitteln, welche die Vorgeschichte bzw. die Fortsetzung provoziert haben, um dann Verfahren der Verknüpfung beider Werke mit Wolframs Text zu beschreiben.
- d) Eine Mittelposition zumindest in chronologischer Hinsicht nimmt der *Willehalm* auch zwischen dem *Rolandslied* Konrads und dem *Karl* vom Stricker ein. Als demselben Stoffkreis entstammende je eigene Entwürfe akzentuieren die Dichter zwar wichtige Aspekte unterschiedlich, bleiben aber stets den Vorgaben der *histoire* verpflichtet. Dies kann zu Friktionen und Ambivalenzen im Darstellungsmodus führen. Die Dichter gehen damit spezifisch um, und dies kann einen Vergleich lohnen.
- e) Neben dem *Willehalm* gibt es andere Erzählwerke, die von kriegerischen Auseinandersetzungen handeln, vor allem jene aus dem Themenkreis der *matière de Rome* (Heinrichs von Veldeke *Eneasroman*, Herborts von Fritzlar *Liet von Troye* usw.) und darüber hinaus etwa auch das *Nibelungenlied*, Wirnts von Grafenberg *Wigalois* in der Namurepisode u.a. Sie können Aufschluss über zeitgenössische Verfahren von Kriegsdarstellung geben, die für Wolfram mutmaßlich eine Rolle gespielt haben.
- f) Ein zu Wolframs Zeit wichtiger Diskursivierungsraum für Kreuzzugsthematik ist die Lyrik: die Sangspruchdichtung als Medium für Propaganda und Kritik, die Minneliedlyrik zusätzlich als Ort für den Konflikt zwischen Frauenminne und Gottesliebe, die ‚reine‘ Kreuzzugslyrik (wie Walthers von der Vogelweide ‚Palästinalied‘ oder Heinrichs von Rugge Kreuzleich) mit ihrem hohen Empathisierungspotenzial. Es ist vielversprechend, Wolframs *Willehalm* im Kontext lyrischer Verhandlungen der Themen Religionskampf, Heimatferne, Minnebindung usw. zu untersuchen.

2. Mediale Dynamiken

Das als Gemeinschaftsvorhaben angelegte DFG-Editionsprojekt der Standorte Bochum, Hamburg und Heidelberg «*Willehalm* im Kontext (WiK digital): Digitale Edition des *Willehalm* und seiner Ergänzungsdichtungen in ihren Überlieferungskontexten» (Apel/ Bastert/ Herz) wird den zyklischen Rezeptionsmodus, der die Wahrnehmung von Wolframs Werk vom 13. bis ins 15. Jahrhundert gesteuert und Sinnstiftungsprozesse entsprechend kanalisiert hat, in einer umfassenden Digitaledition mit Printausgabe nachvollziehbar machen und allein durch das neue Präsentationsformat die Werke *Arabel* und *Rennewart* stärker in den Fokus rücken. Beitragsvorschläge sollten sich durch die zu erwartenden Projektpublikationen nicht eingeschränkt, sondern in der Relevanz kontextualisierender Lektüren bestärkt fühlen. Darüber hinaus ermöglicht ein erweitertes Verständnis der Kategorie ‚Medialität‘ auch Untersuchungen jenseits der Manuskripte. Wiederum sollen die hier beispielhaft skizzierten möglichen Untersuchungsperspektiven lediglich als Anregungen, nicht aber als einschränkende Vorgaben verstanden werden.

- a) Das Framing des *Willehalm* in den Manuskripten, sei es in Symbiose mit *Arabel* bzw. *Rennewart*, sei es als Teil einer ‚Werkausgabe‘ Wolframs *avant la lettre*, sei es als Facette einer historisierenden Kompilation, gibt Aufschluss über Wahrnehmungsgewohnheiten und Gebrauchssituationen des Werkes in seiner frühen Rezeption. Über die historische Bedeutung des *Willehalm* zur Zeit seiner Entstehung kann dies jedoch nur insofern etwas aussagen, als bestimmte Textdaten bestimmte Rezeptionsprozesse und Überlieferungsphänomene mutmaßlich befördert haben werden. Solche Rezeptionsmarker aufzuspüren und näher zu untersuchen, kann die Werkdeutung insgesamt befruchten (Gerhardt 2010).
- b) Die Bilderhandschriften des *Willehalm* und der ihm zyklisch zugeordneten Werke haben in der Forschung bereits Aufmerksamkeit erhalten (zum *Willehalm* Manuwald 2008, zur *Arabel* Karidopoulou 2022). Dennoch wäre es nützlich, die Text-Bild-Relationen erneut ins Visier zu nehmen oder aber Textpassagen, die visuell in den Handschriften umgesetzt sind, mit entsprechenden Textstellen in Manuskripten ohne Bilder zu vergleichen. Gerade für Probleme von Wortvarianzen und die Frage nach dem ‚echten‘ Text, sofern sie überhaupt noch gestellt werden soll, kann dies aufschlussreich sein.

- c) Die Heidelberger *Willehalm*-Handschrift H (cod.pal.germ 404) stammt aus einer fränkischen ‚Epenwerkstatt‘, in der nachweislich andere Werke Wolframs (*Parzival*) bzw. mit engerem Wolfram-Bezug (*Lohengrin*, *Jüngerer Titurel*) oder nur lockerem Anschluss an durch Wolfram verhandelte Themen (*Diu Crône*, *Willehalm von Orlens*, Konrads *Trojanerkrieg*) niedergeschrieben worden sind (Fasching 2018). Hieraus lässt sich einerseits ein Indiz für ‚Epenkompetenz‘ ableiten, andererseits ermöglicht dies aber auch die Vermutung, die vermeintliche Souveränität habe die Redaktoren verstärkt zu Eingriffen motiviert. Ein neuer Vergleich der Heidelberger Handschrift mit dem St. Galler Codex 857 (Hs. G) zumindest für ausgewählte Textpassagen kann im Kontext einer Geschichte der *Willehalm*-Ausgaben Editionsentscheidungen aufrollen und erneut zur Diskussion stellen.
- d) Als *narrator mediator*, seine Primärrezipient:innen lenkender Erzähler, tut sich das heterodiegetische Ich, oft auch in der Wolfram-Rolle, im *Willehalm* immer wieder hervor. Verfahren, eine Kommunikationssituation mit dem Publikum zu etablieren, die dem heldenepischen Stoff, dem individualisierenden Erzählen über einen Ausnahmeritter und dem der Hagiographie ähnlichen heilsbezogenen Duktus gleichermaßen gerecht werden, können interpretatorisch profiliert und auch miteinander verglichen werden. Niederschläge von Oralität bzw. schriftlicher Konzeption bzw. anvisiertem Lesepublikum geben Aufschluss über die mediale Dynamik, die Wolfram sich für seinen *Willehalm* zunutze macht, um seinem Werk die notwendige Geltung im Literaturbetrieb zu verschaffen.

3. Kulturelle Frames

Auch für dieses Feld verstehen sich die vorgeschlagenen Bereiche als Anregungen, in welchem Rahmen sich Beitragsvorschläge bewegen könnten. Zusätzliche Gesichtspunkte, die das Genannte ergänzen, erweitern und darüber hinausgehen, sind willkommen.

- a) Chronikale Berichte über die Kreuzzüge (in den Volkssprachen und in Latein) gehören zu einem Zwischenbereich, weil sie zum einen in ihren sprachlichen Ausdrucksformen in das erste Untersuchungsfeld («Literarische Kontexte») fallen, als faktuale Berichte, so zumindest in der qua Textsorte angelegten Gebrauchssituationsbehauptung, aber Reflexe ideologischer Wahrnehmungen und Urteile abbilden und damit den kulturellen Rahmen, in dem der *Willehalm* zu situieren ist, rekonstruieren helfen. Die Aufarbeitung solcher Werke wird das Verständnis von Wolframs Œuvre befördern.
- b) Über die recht deutlich erkennbare hagiographische Kontur (etwa beim Tod des Vivianz, vgl. Greenfield 1991) hinaus spielen für Wolfram weltanschauliche Referenzsysteme eine wichtige Rolle, die seine Selbstbehauptung, gänzlich ohne klerikale Bildung zu sein, fragwürdig erscheinen lassen und die Rekonstruktion laientheologischer Implikationen nahelegen (für Elias, Enoch und Rennewart siehe Kielpinski 1991). Die im Zuge einer eher soziologisch ausgerichteten Literaturwissenschaft abnehmende Bedeutung der Schwietering-Schule hat auch dazu geführt, dass wichtige theologische Referenzsysteme wie Kommentare zu Bibel und Predigten unaufgearbeitet geblieben sind, obwohl sie schwierige Passagen des *Willehalm* in ein neues Licht rücken können.
- c) Historische Zeugnisse, wie die Kreuzzüge aus muslimischer Sicht wahrgenommen worden sind, aber auch Beschreibungen der Lebenswelt in Palästina oder dem mozarabischen Spanien sind von Seiten der germanistischen Mediävistik eher selten ins Visier genommen worden, können aber helfen, Wolframs eigenartiges Pendeln zwischen Aggressionsformulierung und Toleranztendenz in die zeitgenössische Atmosphäre einzuordnen. Hierzu gehören auch Diskursivierungen von Migrationsphänomenen, wie sie das Pilgerwesen auslöst, und interreligiösen Lebenskonstellationen in den Kreuzfahrerstaaten.
- d) Für mittelalterliche Herrscher sind die Kreuzzugsunternehmungen nicht zuletzt ein Machtinstrument, um Ressourcen zu erschließen und zu sichern, das Kräfteverhältnis in Europa auszuhandeln und den eigenen Führungsanspruch zu demonstrieren. Mutmaßlich finden sich Reflexe solcher Machtdiskurse im *Willehalm*, etwa in der Auseinandersetzung mit dem französischen König oder dem Weltherrschaftsanspruch Terramers. Inwiefern solche Aspekte von ‚Zeitdichtung‘ Wolframs Werk bestimmen, kann gerade vor dem Horizont aktualisierender Lektüren in der Moderne eine Untersuchung lohnen.
- e) Der *Willehalm* transportiert traditionelle Geschlechterrollen. Auch wenn Alyze maßgeblich zur Befriedung ihres zornigen Onkels beiträgt und Gyburg stellvertretend für ihren abwesenden Ehemann zu den Waffen greift, entfaltet sich ihrer beider Vorbildhaftigkeit letztlich dennoch darin, dem weiblichen Idealbild zu entsprechen. In vergleichbarer Weise zeigt sich die

Schwäche der Franzosen und ihres kampfunwilligen Königs in der Weigerung, sich wie (tapfere) Männer zu verhalten. Im Rahmen einer solchen ‚Geschlechterkultur‘ fallen bestimmte Textphänomene besonders auf und bieten sich deshalb zur Untersuchung an: die theologische Gesprächskompetenz Gyburcs bei der Auseinandersetzung mit ihrem Vater, das egoistische Verhalten der französischen Königin, die biologische Abnormalität Rennewarts, der als Riese mit einer Stange kämpft usw.

- f) In das historisierende Literaturprogramm des Landgrafen Hermann von Thüringen scheint sich Wolframs *Willehalm* passgenau einzufügen (Peters 1981). Die Suche nach intertextuellen Beziehungen zu Werken der Dichter, die ebenfalls im Umfeld Hermanns verortet werden oder ihn sogar als Gönner nennen, ist bisher noch nicht systematisch durchgeführt worden. Aus den Ergebnissen lassen sich eventuell tiefere Erkenntnisse zum näheren kulturellen Umfeld gewinnen, in dem der *Willehalm* entstanden ist.

Die kommende Tagung der Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft versucht einen Brückenschlag zwischen der Rekonstruktion der historischen Textbedeutung des *Willehalm* und dem Bedürfnis (und der Notwendigkeit), alte Werke neu zu lesen, um sie einem Publikum des 21. Jahrhunderts zu erschließen. Dabei geht es nicht um verfälschende Modernisierungen, sondern vielmehr um die Vermittlung von Alteritätserfahrung als einem wesentlichen Modus der Auseinandersetzung mit konstruierten Wirklichkeiten – sei es in Bezug auf die Literatur des Mittelalters und die in den Texten entworfenen Welten, sei es in Bezug auf Phänomene der Neuzeit, für die nach Erklärungsmöglichkeiten gesucht wird.

Vortragsangebote mit einem etwa einseitigen Exposé werden (per E-mail oder auf dem Postweg) bis zum **10. Juli 2025** erbeten an

Prof. Dr. Ricarda Bauschke
Lehrstuhl für Ältere deutsche Literatur und Sprache (Germanistik III)
Institut für Germanistik
Philosophische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Universitätsstraße 1, Geb. 24.54.00.86
D-40225 Düsseldorf

E-Mail: bauschke@hhu.de

Der Vorstand wird auf der Grundlage der eingegangenen Exposés ein Tagungsprogramm erstellen und den Einsender*innen der Beitragsvorschläge zeitnah Rückmeldung geben. Die Einladung zur Tagung an alle Mitglieder erfolgt im Frühjahr 2026. Die Tagung selbst wird ausschließlich als Präsenztagung durchgeführt. Hybride Formate sind nicht vorgesehen.

Entsprechend der Abstimmung auf der Mitgliederversammlung 2024 in Göttingen werden auch dieses Mal die Vortragenden wieder gebeten, ihre schriftlichen Beiträge im Vorfeld der Tagung den Tagungsteilnehmer*innen zur vorbereitenden Lektüre zur Verfügung zu stellen. Erbeten sind schriftliche Vorschläge im Umfang von mindestens 8 bis maximal 15 Seiten, die bis zum 10. August 2026 an die Tagungsorganisation zu schicken sein werden. Die für den Druck vervollständigten Beiträge werden bis Ende Februar 2027 erwartet, so dass Band XXX der Wolfram-Studien noch im selben Jahr erscheinen kann.

Auswahlbibliographie:

Die Bibliographie enthält Titel, auf die sich das Exposé bezieht, und jüngere bis jüngste Publikationen. Für die Forschungsliteratur vor 2013 sei auf die Handbücher von **Heinzle** (2014) und **Bumke** (2004) verwiesen.

- Bastert, Bernd: Rewriting Willehalm? Zum Problem der Kontextualisierungen des *Willehalm*. In: ZfdPh 124 (2005) Sonderheft (Retextualisierung in der mittelalterlichen Literatur, hg. von Joachim Bumke/ Ursula Peters), S. 117–138.
- Bastert, Bernd: Helden als Heilige. Chanson de geste-Rezeption im deutschsprachigen Raum. Tübingen/ Basel 2010 (Bibliotheca Germanica 54).
- Bauschke, Ricarda: Der Umgang mit dem Islam als Verfahren christlicher Sinnstiftung in *Chanson de Roland / Rolandslied* und *Aliscans / Willehalm*. In: Susanne A. Friede/ Dorothea Kullmann (Hgg.): Das Potenzial des Epos. Die altfranzösische Chanson de geste im europäischen Kontext. Heidelberg 2012 (Germanisch-romanischen Monatsschrift. Beiheft 44), S. 191–216.
- Bleuler, Anna Kathrin: Identitätsbildungen bei Tisch. Das Festmahl als symbolische Ordnung am Beispiel des *Willehalm* Wolframs von Eschenbach. In: Anja-Mareike Klingbeil/ Anna Kathrin Bleuler (Hgg.): Welterfahrung und Welterschließung in Mittelalter und Früher Neuzeit. Heidelberg 2016 (Interdisziplinäre Beiträge zu Mittelalter und Früher Neuzeit 5), S. 155–178.
- Breith, Astrid/ Ó Riain, Diarmuid: Ein bislang unbekanntes *Willehalm*-Fragment im Stiftsarchiv Göttwig. In: *Maniculae*, Bd. 2 (2021), S. 6–9.
- Brinker-von der Heyde, Claudia: Höfische Epik neu erzählt. Wolframs von Eschenbach ‚Willehalm‘ in der Arolser Weltchronik. In: Samuel J. Raiser/ Volker Leppin (Hgg.): Schaffen und Nachahmen. Kreative Prozesse im Mittelalter. Berlin 2021 (Das Mittelalter. Beihefte 16), S. 191–210.
- Brüggen, Elke: Kleidung und Mode in der höfischen Epik des 12. und 13. Jahrhunderts. Heidelberg 1989.
- Brüggen, Elke: Captured, Abducted, Sold: The Muslim Rennewart in the Middle High German Epic Poem *Willehalm*. In: Elke Brüggen/ Marion Gymnich (Hgg.): Narratives of Dependency. Textual Representations of Slavery, Captivity, and Other Forms of Strong Asymmetrical Dependencies. Berlin/ Boston 2024 (Beihefte zum Euphorion 23), S. 169–195.
- Bulang, Tobias: Alischanz II – die ikonoklastische Zurücknahme des Höfischen im *Willehalm* Wolframs von Eschenbach. In: Beate Kellner/ Ludger Lieb/ Stephan Müller (Hgg.): Höfische Textualität. Festschrift für Peter Strohschneider. Heidelberg 2015 (Germanisch-romanische Monatsschrift. Beiheft 69), S. 95–111.
- Bumke**, Joachim: Wolfram von Eschenbach. 8., völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart/Weimar 2004 (Sammlung Metzler 36), Kap. IV: Willehalm, S. 276–406.
- Debrunner, Albert M.: Das güldene schwäbische Alter. Johann Jakob Bodmer und das Mittelalter als Vorbildzeit im 18. Jahrhundert. Würzburg 1996 (Epistemata. Reihe Literaturwissenschaft 170).
- Fasching, Richard F.: Neue Erkenntnisse zum ‚Nuwen Parzifal‘ und zu einer ‚Epenwerkstatt‘ des 14. Jahrhunderts, in: ZfdA 147 (2018), S. 491–509.
- Feistner, Edith/ Putzer, Katja/ Lübbers, Bernhard: Zwei unbekannte ‚Willehalm‘-Fragmente in der Staatlichen Bibliothek Regensburg. In: ZfdA 143 (2014), S. 17–23.
- Fischer, Hubertus: Seele und Tod in Wolframs ‚Willehalm‘: Empathie – Ambivalenz – Kontingenz. In: Alexander Lückener/ Günther Mensching/ Alia Mensching-Estakhr (Hgg.): Die Seele im Mittelalter. Von der Substanz zum funktionalen System. Würzburg 2018 (Contradictio 16), S. 169–183.
- Fuchs, Stephan: Hybride Helden. Gwigalois und Willehalm. Beiträge zum Heldenbild und zur Poetik des Romans im frühen 13. Jahrhundert. Heidelberg 1997 (Frankfurter Beiträge zur Germanistik 31).
- Gall, Saskia: Erzählen von *unmâze*. Narratologische Aspekte des Kontrollverlusts im *Willehalm* Wolframs von Eschenbach. Heidelberg 2018 (Beihefte zum Euphorion 101).
- Gebert, Bent: Agon – Faszination – Dialog. Religionsgespräche im *Willehalm* Wolframs von Eschenbach und in der *Arabel* Ulrichs von dem Türlin. In: Susanne Bernhardt/ Bent Gebert: Vielfalt des Religiösen. Mittelalterliche Literatur im postsäkularen Kontext. Berlin u.a. 2021 (Literatur – Theorie – Geschichte 22), S. 275–312.
- Gerhardt, Christoph: Der ‚Willehalm‘-Zyklus. Stationen der Überlieferung von Wolframs ‚Original‘ bis zur Prosafassung. Stuttgart 2010 (ZfdA Beiheft 12).
- Greenfield, John T.: Vivianz. An Analysis of the Martyr Figure in Wolfram von Eschenbach’s *Willehalm* and in his Old French Source Material. Erlangen 1991 (Erlanger Studien 95).
- Greenfield, John: *gan mir got so vil der tage*. On the Perception of Time and Space in Wolframs ‚Willehalm‘. In: Marian E. Polhill/ Alexander Sager (Hgg.): *Diz vliegende bîspel*: ambiguity in medieval and early modern literature. Essays in honor of Arthur Groos. Göttingen 2020, S. 69–82.
- Greenfield, John: *der künic was der räche vor*. Herrschaft, Rache und Schonung in Wolframs *Willehalm*. In: Nataschia Barrale et.al. (Hgg.): Menschen und Handeln im Zeichen transkulturellen Denkens. Festschrift für Laura Auteri. Lausanne 2023 (Jahrbuch für Internationale Germanistik A/148), S. 397–410.

- Häger, Hanna-Myriam: Rennewart: Riese und/ oder Ritter? Zur Identität des Kämpfers mit der Stange in Wolframs *Willehalm*. In: Ronny F. Schulz / Silke Winst (Hgg.): *Riesen. Entwürfe und Deutungen des Außer-Menschlichen in mittelalterlicher Literatur*. Wien 2020 (*Studia medievalia septentrionalia* 28), S. 363–386.
- Hartmann, Heiko: Wolfram's Islam: The Beliefs of the Muslim Pagans in *Parzival* und *Willehalm*. In: Albrecht Classen (Hrsg.): *East meets West in the middle ages and early modern times. Transcultural experiences in the premodern world*. Berlin u.a. 2013 (*Fundamentals of medieval and early modern culture* 14), S. 427–442.
- Heinzle, Joachim: Editionsprobleme um den *Willehalm*. In: *Beitr.*, Bd. 111 (1989), S. 226–239.
- Heinzle, Joachim: Möglichkeiten und Grenzen der Textkritik. Abschied von Werner Schröders *Willehalm*-Ausgabe. In: *ZfdA*, Bd. 121 (1992), S. 405–421.
- Heinzle, Joachim: Die Heiden als Kinder Gottes. Notiz zum *Willehalm*. In: *ZfdA*, Bd. 123 (1994), S. 301–308.
- Heinzle, Joachim: Noch einmal: die Heiden als Kinder Gottes in Wolframs *Willehalm*. In: *ZfdPh*, Bd. 117 (1998), S. 75–80.
- Heinzle**, Joachim (Hrsg.): *Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch*. Berlin/ Boston 2014, Kapitel F: *Willehalm*, S. 523–702.
- Herz, Randall: Two thirteenth Century Manuscript Fragments of Wolfram's medieval verse epic *Willehalm*. In: *Gutenberg-Jahrbuch*, Bd. 94 (2019), S. 41–82.
- Jeep, John M.: Stabreimende Wortpaare in Wolframs *Willehalm*, *Titurel* und in seiner Lyrik. Mit einem Gesamtverzeichnis einschließlich *Parzival*. In: *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik*, Bd. 79 (2019), S. 517–546.
- Karidopoulou, Maria: *Wahrnehmung – Raum – Visualität: Mediale Strategien in der Arabel des Wolfenbütteler Codex 30.12*. Düsseldorf 2020.
- Kerth, Sonja: Alter(n) im *Parzival*, *Titurel* und *Willehalm*. In: *ZfdA*, Bd. 144 (2015), S. 48–76.
- Kielpinski, Andrea: Der Heide Rennewart als Heilswerkzeug Gottes. Die laientheologischen Implikationen im *Willehalm* Wolframs von Eschenbach. Berlin 1991.
- Kiening, Christian: *Reflexion – Narration. Wege zum Willehalm* Wolframs von Eschenbach. Tübingen 1991 (*Hermeneia* NF 63).
- Klein, Klaus: Ein neues ‚Willehalm‘-Fragment in der Mainzer Martinus-Bibliothek. In: Ralf Plate/ Niels Bohnert/ Christian Sonder (Hgg.): *Auf den Schwingen des Pelikans. Studien und Texte zur deutschen Literatur des Mittelalters*. Stuttgart 2022, S. 219–224.
- Knaeble, Susanne: Narrative Reflexionen des „Heidnischen“ – perspektivisches Erzählen vom Heiden Rennewart in Wolframs *Willehalm*. In: Susanne Knaeble/ Silvan Wagner (Hgg.): *Gott und die ‚heiden‘. Mittelalterliche Funktionen und Semantiken der Heiden*. Berlin u.a. 2015 (*Bayreuther Forum Transit* 13), S. 41–62.
- Knapp, Fritz Peter: Die Heiden und ihr Vater in den Versen 307,27f. des *Willehalm*. In: *ZfdA* 122 (1993), S. 202–207.
- Knapp, Fritz Peter: Und noch einmal: Die Heiden als Kinder Gottes. In: *ZfdA* 129 (2000), S. 296–302.
- Knapp, Fritz Peter: Einleitung. In: *Aliscans. Das altfranzösische Heldenepos nach der venezianischen Fassung* M. Eingeleitet und übersetzt von Fritz Peter Knapp. Berlin/ Boston 2013, S. 1–33.
- Kohnen, Rabea: *wie têt der wîse man also?* Zur Motivierung des Antagonisten in Wolframs *Willehalm*. In: Anne-Katrin Federow/ Kay Malcher/ Marina Münkler (Hgg.): *Brüchige Helden – brüchiges Erzählen. Mittelhochdeutsche Heldenepik aus narratologischer Sicht*. Berlin u.a. 2017 (*Texte und Studien zur mittelhochdeutschen Heldenepik* 11), S. 57–75.
- Lechtermann, Christina: Topography, tide and the (re-)turn of the hero. Battleground and combat movement in Wolfram's ‚Willehalm‘. In: Markus Stock/ Nicola Vöhringer (Hgg.): *Spatial practices. Medieval – modern*. Göttingen 2014 (*Transatlantische Studien zu Mittelalter und Früher Neuzeit* 6), S. 89–122.
- Majorossy, Imre Gábor: *Mostra huey cum yest poderos*. Der religiöse Gegensatz in *Guilhem de la Barra* (Arnaut Vidal de Castelnaudary) und *Willehalm* (Wolfram von Eschenbach). In: Emese Egedi-Kovács (Hrsg.): *Byzance et l'Occident. Rencontre de l'Est et de l'Ouest*. Budapest 2013, S. 183–207.
- Manuwald, Henrike: *Medialer Dialog. Die „Große Bilderhandschrift“ des Willehalm* Wolframs von Eschenbach und ihre Kontexte. Tübingen/ Basel 2008 (*Bibliotheca Germanica* 52).
- Miller, Christopher: Broken and Remade. Honor, Emotion, and the *sippe* at Munleun in Wolfram's *Willehalm*. In: *Journal of English and Germanic Philology*, Bd. 117 (2018), S. 1–26.
- Neukirchen, Thomas: Der Einzug des Heeres Willehalms, die Furcht Giburges und Wolframs Deutsch. Zu *Willehalm* 237,3–14 und *Aliscans* LXXXI–LXXXVI. In: *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik*, Bd. 76 (2016), S. 15–30.
- Nieser, Florian: Die Lesbarkeit von Helden. Uneindeutige Zeichen in der *Bataille d'Aliscans* und im *Willehalm* Wolframs von Eschenbach. Stuttgart 2018.
- Nieser, Florian: Zum Umgang mit einem ungebetenen Gast. Der Held am französischen Königshof in der ‚Bataille d'Aliscans‘ und im ‚Willehalm‘ Wolframs von Eschenbach. In: Florian Nieser (Hrsg.): *Die Dechiffrierung von Helden. Aspekte einer Semiotik*. Bielefeld 2020 (*Populäres Mittelalter* 1), S. 171–189.
- Ohly, Friedrich: Wolframs Gebet an den Heiligen Geist im Eingang des *Willehalm*. In: *ZfdA* 91 (1961/62), S. 1–37 [wieder in: Heinz Rupp (Hrsg.): *Wolfram von Eschenbach*. Darmstadt 1966 (*WdF* 57), S. 455–518.

- Ott, Michael R.: Sklaverei, Menschenhandel und Herrschaft über Menschen in mittelhochdeutschen Erzählungen. In: Falk Quenstedt (Hrsg.): *Das Mittelalter und die deutsche Literatur der Vormoderne. Transkulturelle Perspektiven*. Berlin/ Boston 2023. S. 101–123.
- Peters, Ursula: Fürstenhof und höfische Dichtung. Der Hof Hermanns von Thüringen als literarisches Zentrum. Konstanz 1981 (Konstanzer Universitätsreden 113).
- Pretzer, Christoph: Kataloge „heidnischer“ Heere in der mittelhochdeutschen Literatur als Sammlung zwischen Ordnung und Entgrenzung. Wolframs von Eschenbach *Willehalm* und Ottokars aus der Graal *Buch von Akkon*. In: Mark Chinca et.al. (Hgg.): *Sammeln als literarische Praxis im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit*. XXVI. Anglo-German Colloquium, Ascona 2019. Tübingen 2022, S. 371–392.
- Reichlin, Susanne: Retardierung, Kommentierung, Potentialisierung. Synchronisierungsmittel und Synchronisierungseffekte in Wolframs *Willehalm*. In: Susanne Köbele/ Coralie Rippl (Hgg.): *Gleichzeitigkeit. Narrative Synchronisierungsmodelle in der Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*. Würzburg 2015 (Philologie der Kultur 14), S. 199–234.
- Sahm, Heike: Heldengeschrei. Zur Poetik des Schalls im ‚Willehalm‘ Wolframs von Eschenbach. In: Florian Nieser (Hrsg.): *Die Dechiffrierung von Helden. Aspekte einer Semiotik*. Bielefeld 2020 (Populäres Mittelalter 1), S. 25–48.
- Scheibel, Nina: Wolframs Visionen? Diversität, Identität und der Entwurf einer (inter-)kulturellen Wertegemeinschaft im ‚Willehalm‘. In: Oliver Victor/ Laura Weiß (Hgg.): *Europäische Utopien – Utopien Europas*. Berlin u.a. 2021, S. 47–68.
- Schmid, Elisabeth: ... *der rechten franzoiser het er gern gehabet mêr*. Zu einigen Scheidelinien auf der mentalen Landkarte von Wolframs *Willehalm*. In: Harmut Kugler (Hrsg.): *Interregionalität der deutschen Literatur im europäischen Mittelalter*. Berlin/New York 1995, S. 127–142 [wieder in: Elisabeth Schmid/ Dorothea Klein (Hgg.): *Schmid, Poetik und Anthropologie*. Hildesheim 2021 (spolia Berolinensia. Beiträge zur Literatur- und Kulturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit 41, S. 451–462)].
- Schmid, Elisabeth: Enterbung, Ritterethos, Unrecht. Zu Wolframs *Willehalm*. In: Elisabeth Schmid / Dorothea Klein (Hgg.): *Schmid, Poetik und Anthropologie*. Hildesheim 2021 (spolia Berolinensia. Beiträge zur Literatur- und Kulturgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit 41), S. 405–420.
- Schmitz, Florian: *Der Orient in Diskursen des Mittelalters und im ‚Willehalm‘ Wolframs von Eschenbach*. Berlin 2018.
- Schröder, Werner: *Der tragische Roman von Willehalm und Gyburc. Zur Gattungsbestimmung des Spätwerks Wolframs von Eschenbach*. Mainz/ Wiesbaden 1979 (Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz 1979,5).
- Schulze, Ursula: *Sie ne tet niht alse ein wîb*. Intertextuelle Variationen der amazonenhaften Camilla. In: Annegret Fiebig/ Hans-Jochen Schiewer (Hgg.): *Deutsche Literatur und Sprache von 1050–1200. Festschrift für Ursula Hennig*. Berlin 1995. S. 235–260.
- Spechtler, Franz Viktor: *Willehalm*. Krieg und Frieden mit den Sarazenen. Klagenfurt 2019.
- Steinbauer, Bernd: Die ambivalente Darstellung der Gewalt im *Willehalm* des Wolfram von Eschenbach. In: Johannes Gießauf/ Andrea Penz/ Peter Wiesflecker (Hgg.): *Tabu, Trauma und Triebbefriedigung. Aspekte erlittener und geschauter Gewalt*. Graz 2014, S. 263–273.
- Theisen, Maria: Zwischen den Zeilen. Illumination. Überlegungen zum Bildprogramm des Willehalm-Kodex für König Wenzel IV. (Wien, ÖNB, S.n. 2643). In: Susanne A. Friede/ Dorothea Kullmann (Hgg.): *Das Potenzial des Epos. Die altfranzösische Chanson de geste im europäischen Kontext*. Heidelberg 2012 (Germanisch-romanischen Monatsschrift. Beiheft 44), S. 261–284.
- Theisen, Maria: The Emblem of the Torque and its use in the *Willehalm* Manuscript of King Wenzeslas IV. of Bohemia. In: *Journal of the British Archaeological Association*, Bd. 171 (2018), S. 131–153.
- Theiß, Alissa: Medieval Art and Literature as a Source of Cultural History. Wolfram’s *Willehalm* and *Parzival* a Mirror of International Realitions? In: Alexandra Uscatescu/ Irene González Hernando (Hgg.): *En busca del saber. Arte y ciencia en el Mediterráneo medieval*. Madrid 2018 (Serie investigación 15), S. 301–319.
- Vetter, Angila: *Hie hat dat herze ein ende*. Das *Herzmaere* Konrads von Würzburg als „Erzählschluss“ des *Willehalm* Wolframs von Eschenbach – eine Lektüre des Fragments 35. In: Miriam Edlich-Muth (Hrsg.): *Der Kurzroman in den spätmittelalterlichen Sammelhandschriften Europas. Pan-European Romances in Medieval Compilation Manuscripts*. Wiesbaden 2018 (Imagines medii aevi 40), S. 211–232.
- Wolf, Jürgen: Die Wahrheit der Schrift in Rolandslied und Willehalm. Schriftzentrierte Überlegungen zur deutschen Chanson de geste-Rezeption. In: Susanne A. Friede/ Dorothea Kullmann (Hgg.): *Das Potenzial des Epos. Die altfranzösische Chanson de geste im europäischen Kontext*. Heidelberg 2012 (Germanisch-romanische Monatsschrift. Beiheft 44), S. 177–190.